Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 71 Dienstag, den 24. März **1896.**

Das Reichstagsfest.

Berlin, 22. März 1896.

Das am Sonnabend Nachmittag stattgehabte Festbanket der Mitglieder des Reichstages zur Erinnerung an die Eröffnung desselben vor 25 Jahren fand in dem großen Kuppelsaale des Reichstagsgebäudes statt. Die imposante Architektur der mächtigen Halle gewährte in ihrer prächtigen Ausschmückung durch Fahnen und Blattpflanzen und in der glänzenden Beleuchtung einen herrlichen Anblick. Die Haupttafel war vor dem Eingang zum Sitzungssaale aufgestellt, die andern Tafeln gruppirten sich symmetrisch in der Rundung des Saales. Gegenüber der Haupttafel am Eingangsportal bildeten die drei Kaiserbüsten inmitten einer herrlichen Gewächsgruppe die sinnvolle Krönung des Festschmuckes.

In der Mitte der Haupttafel befand sich der Platz des Reichstagspräsidenten Freiherrn von Buol-Berenberg, zu seiner Rechten saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, links der Staatssekretär von Bötticher, neben dem Reichskanzler der Oberpräsident von Bennigsen. Gegenüber befand sich der Platz des ehemaligen Reichstagspräsidenten und Ministers des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf, zwischen den Plätzen der beiden Vizepräsidenten des Reichstages Schmidt und Spahn, neben dem letzteren saß der Staatsminister Miquel. Von vornherein herrschte eine gehobene, freudige Stimmung unter den Festtheilnehmern, welche sich in lebhafter Unterhaltung durch die Wandelhalle bewegten, bis eine Fanfare die Festrede des Reichstagspräsidenten Freiherrn von Buol-Berenberg ankündigte. Alle Anwesenden schaarten sich um den Redner, dessen mit weithinschallender markiger Stimme gesprochene Rede wiederholt von lautem Beifall unterbrochen wurde.

Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren und liebe Freunde.

Das Jubeljahr neigt sich seinem Ende zu.

In allen Gauen Deutschlands, in allen Schichten seiner Bevölkerung, in Schlössern und Hütten ist die Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren in patriotischer Begeisterung begangen worden. —

Vom Throne herab haben wir das Gelöbniß erneuern hören: — „für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen, sowohl nach Außen, als nach Innen.

Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“

Auch die Vertreter der verbündeten Regierungen haben die patriotische Hingabe der deutschen Fürsten, — als der unerschütterlichen Stützen und Säulen des Reichs — in Erinnerung an jene Zeit gepriesen und gefeiert.

Und da können manche noch fragen, was will denn der Reichstag eigentlich noch feiern, außer etwa sein 25jähriges Wiegenfest?

Ich denke, wir haben alle Ursache dazu, und ich meine unsere heutige Feier bilde nicht nur einen würdigen Abschluß all' der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, nein, ich behaupte, wenn einer der bei der Wiedererrichtung und Erhaltung des Reichs betheiligten Faktoren mitberufen ist, an der nationalen Feier theilzunehmen, so ist es das deutsche Volk, als dessen Vertreter wir uns zu diesem Zwecke heute in diesem stolzen Heim versammelt haben, umgeben von lieben Gästen, die ich hiermit auf's Herzlichste willkommen heiße. —

Oder hat Jemand mehr Verdienst an dem Erreichten, als das Volk in Waffen? Wo wären wir, ohne die enge Verbrüderung und das feste Zusammenhalten der deutschen Stämme, ohne den unübertroffenen Heldenmuth und die stolze Manneszucht unserer Heere, ohne die beispiellose Hingabe des ganzen Volkes für das Wohl des Vaterlandes ohne Unterschied des Alters und Geschlechts? —

Jetzt gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten und zu mehren. Da sage ich aber: „Nicht Ross' und Reisige sichern die steile Höh,“ wo Fürsten steh'n. Einen nie versagenden Schutz bietet nur ein in geistigem Kampfe gestähltes, seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes, in treuer Liebe mit seinem angestammten Herrscherhause vereinigtes Volk!

Ein solches wollen wir allezeit sein und bleiben und feststehen im gemeinsamen redlichen Streben nach Schutz und Pflege deutschen Rechts und nationaler Wohlfahrt, auf daß die Wiederherstellung des Reiches für die deutsche Nation das Wahrzeichen werde neuer Größe auch nach Innen!

Namens eines solchen Volkes erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich derer dankbar gedenke, die für die Einheit und Macht des Reiches so hoch anzuschlagende persönliche Opfer gebracht haben und als deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reiches und des Volkes zusammenstehen.

In allererster Reihe aber müssen wir uns berufen und verpflichtet erachten, denjenigen zu feiern, der an der Spitze der deutschen Fürsten steht, dem das höchste Verdienst zukommt, an der Erhaltung nnd Mehrung der von großen Vorfahren überkommenen nationalen Einheit und Unabhängigkeit.

Ihm wollen wir begeistert danken für das in feierlichster Stunde gemachte Gelöbniß und ihm das Versprechen zu den Stufen des Thrones niederlegen, daß es auch fernerhin als unsere heiligste Aufgabe beschlossen sein soll, uns, — wie seiner Zeit im Kriege — so auch im nationalen Wettkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen!

In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl eines mächtigen und glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust:

Seine Majestät, unser allverehrter Deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte, sie leben hoch!

Als das Hoch auf S. M. den Kaiser, die deutschen Fürsten und Städte und das deutsche Volk verhallt war, spielte die Militärkapelle die Nationalhymne, in welche alle Festtheilnehmer einstimmten und dieselbe stehenden Fußes durch alle fünf Strophen zu Ende sangen. Alsdann trank man sich gegenseitig zu, der Reichstagspräsident dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Bötticher. Nun folgte die Rede des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe auf die Heroen der großen Zeit des Fürsten Bismarck. Diese einen tiefgehenden Eindruck hinterlassende Rede wurde wiederholt von Beifallsrufen der Anwesenden unterbrochen. Dieselbe lautete:

Meine Herren! Der erste Präsident des Reichstages hat die heutige Gedenkfeier eingeleitet mit beredten Worten auf Kaiser und Reich. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments und der ersten Reichstage, und Sie alle haben ihm begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr einem mächtigen Reiche anzugehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Errungene und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Siege und durch den Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Kriegshelden sind noch am Leben. Darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer, König Albert von Sachsen.

Sie alle, Lebende und Verstorbene, aufzuzählen ist nicht meine Aufgabe, wohl aber will ich unter den Geschiedenen diejenigen nennen, die dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen.

Da erhebt sich denn vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrichs des Kronprinzen, der durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Volke, — in Süd und Nord — zu erwerben wußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zum gemeinsamen Kampf vereinte.

Ich nenne sodann die Feldmarschälle Roon und Moltke, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, mit dem unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere, der unvergleichliche Heerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand.

So leben sie fort im Gedächtniß, in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes.

Einer aber, der größte unter den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Eichen des Sachsenwaldes, Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick den Geschicken des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit richtet. Der Mann, der, als wir nach den ersten gescheiterten Einheitsversuchen an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung noch den Muth sinken ließ: der in langer mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, die zu der einheitlichen Gestaltung des Reiches führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfaßte und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten.

So ist er, der treue Diener seines Kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reiches geworden.

Es ist ein schöner Zug in dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Manne treue Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingesetzt hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war.

Lassen Sie uns — und hier spreche ich zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers —, lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und des Streites vergessen, und vereinigen wir uns Alle zu dem Ruf:

Fürst Bismarck lebe hoch!

Die Stimmung war während des Festes eine ungemein animierte, die Herren blieben bis in den späten Abend hinein bei einander. Zahlreiche frühere Parlamentarier hatten sich eingefunden und begingen mit ihren ehemaligen Kollegen die Feier eines frohen Wiedersehens.

+ Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm Denkmals.

Wilhelmshaven, 22. März.

Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt, welches der Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Kommerzienrath Oechelhäuser, gestiftet hat. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. In seinem Gefolge befanden sich Hofmarschall Generallieutenant Nickisch von Rosenegk, Major von Krosigk und Hauptmann von Heyduck. Als Vertreter des Großherzogs von Oldenburg war Flügeladjutant Rittmeister von Jordan erschienen, vom Reichsmarineamt Kapitän z. S. Fischel und Geheimer Admiralitätsrath Klein, vom Oberkommando der Marine Admiral v. Knorr und Kapitänlieutenant v. Witzleben. Nach Abnahme des Parademarsches der Ehrenkompagnie des zweiten Seebataillons wurde die Fahrt zur Kirche angetreten. Sobald der Gottesdienst beendet war, begann die Feier am Denkmal, welches auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze vor der Kirche errichtet ist. Nachdem die Front der Ehrenwache der zweiten Matrosendivision abgeschritten war, nahm Prinz Friedrich Leopold auf einem Sessel im Pavillon Platz. Der Stifter des Denkmals hielt hierauf eine Ansprache, in der er dem Prinzen zunächst für sein Erscheinen dankte. Im Herzen lebe die verklärte Gestalt des Heldenkaisers fort. Seinen Ruhm an dieser Stelle zu preisen, überlasse er berufenem Munde. Nicht seiner Person allein, auch der Erinnerung an seine Thaten, an seine Friedenswerke und die Einigung des Reiches solle diese Stätte geweiht sein. Er bitte die Vertreter der Stadt das Denkmal zu betrachten als eine stetige Mahnung für künftige Geschlechter, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Redner schloß: „Euer Excellenz (Vizeadmiral Valois) übergebe ich gemäß kaiserlicher Bestimmung das Denkmal der Marine zu eigen. Königliche Hoheit, ich bitte um den Befehl, das Denkmal zu enthüllen“. Unter Choralmusik und Glockengeläute und während die Truppen präsentirten und die Schiffe ihren Salut abfeuerten, fiel die Hülle. Vizeadmiral Valois ergriff sodann das Wort zu folgender Ansprache: „Jahre seien verflossen, seit der Fürst geboren, dem es vergönnt gewesen, das Vaterland zu nie gehabter Größe und Einigkeit zu bringen, dessen Denkmal ihm mir einen patriotischen Bürger übergeben sei. Zum ersten Male ständen sie am Fuße des Denkmals des hochseligen Kaisers, nach dem 1869 der Kriegshafen getauft sei, unter dessen Regierung die Vollendung des großen Werkes, das Aufblühen der Stadt und die erfolgreiche Werftthätigkeit stattgefunden haben. Erst unter seiner Herrschaft ist das hohe Ziel erreicht, daß Deutschland als einiges Reich inmitten der Völker Europas seinen festbegründeten, ihm gebührenden Platz einnimmt. Viele von uns haben die Zeiten miterlebt, in denen der Kaiser durch Weißheit, Milde und Gerechtigkeit im Frieden, Festigkeit und Muth im Kriege sein Volk zu dieser Höhe geführt. Kein Abschnitt der Geschichte wird mit solcher Begeisterung studiert werden wie das Kapitel über die Regierung, die Kämpfe und Siege Wilhelms des Großen. Schwer werden sich die Jüngeren einen Begriff machen von der herzgewinnenden Milde und doch Ehrfurcht gebietenden Größe Wilhelms I. So steht das Denkmal hier an der Nordseeküste, von allen Monumenten am nächsten an den Salzfluthen des Meeres. Von Stürmen umbraust wird das Denkmal Jahrhunderte vorübergehen lassen, länger als Erz und Stein wird aber das Gedächtniß des großen Kaisers im Herzen des Volkes und der Weltgeschichte bestehen. Wie er vom Fels zum Meer geeint und stark uns am Ende seines Lebens zurückgelassen, so möge er jetzt gnädig auf uns herabblicken! Am Fuße des Denkmals erneuern wir dem Enkel Kaiser Wilhelm II. unsern Treuschwur. Hurrah!“ Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold dankte hierauf und nahm eine Besichtigung des Denkmals vor. Veteranen und Vereine der Stadt legten alsdann am Fuße des Denkmals Lorbeerkränze nieder.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März.

Der **Kaiser** begab sich am Sonnabend früh von Berlin nach Potsdam, woselbst er im dortigen Lustgarten die Leib-, sowie die 4. und 5. Kompagnie des ersten Garderegiments z. F. besichtigte. An die Besichtigung schloß sich ein Parademarsch, zu welchem die 6 und 7. Kompagnie herangezogen wurden. Inzwischen war das Leib-Garde-Husarenregiment allarmirt worden. Der Kaiser schritt die Front ab und ließ dann Exerzierübungen vornehmen. Nach einem Frühstück im Offizierkasino erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Dort besuchte der Kaiser den italienischen Botschafter Grafen Lanza. Am Sonntag legten die Majestäten im Mausoleum zu Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelm's I Blumenspenden nieder.

Die **Mittelmeerreise** des deutschen Kaiserpaares, welche die Majestäten heute Montag antreten, erfolgt inkognito und auf Wunsch des Kaisers und der Kaiserin werden daher in den italienischen Küstenstädten, die berührt werden, alle offiziellen Begrüßungen unterbleiben. Um so herzlicher werden die Begrüßungen von Seiten der Bevölkerung ausfallen, und besonders in Genua, Neapel und Venedig will man es sich nicht nehmen lassen, die hohen Gäste festlich willkommen zu heißen. Wahrscheinlich wird auch die Hauptstadt Siziliens, Palermo, besucht werden. — Im Gefolge des Kaiserpaares befinden sich u. a. der Gesandte am dänischen Hofe von Kiderlen-Wächter und Generalsuperintendent Dryander, welcher in der Charwoche und sonst die gottesdienstlichen Handlungen abhalten und besonders am Gründonnerstag das heilige Abendmahl an Bord der „Hohenzollern“ reichen wird. Die Reise selbst wird bereits Mitte April ihr Ende erreichen, sich also im Wesentlichen in den italienischen Gewässern halten. Wie aus Rom gemeldet wird, begiebt sich anläßlich der Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Genua der Herzog von Genua von Turin zum Empfange nach dorthin. — Die kaiserlichen Majestäten werden mit ihren beiden ältesten Söhnen am Dienstag Nachmittag in Genua eintreffen und sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begeben, welche noch am gleichen Abend nach Neapel abdampft. Dort, wo zur Zeit auch der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen verweilen, wird das Kaiserpaar bis Ende März bleiben und sodann Palermo besuchen, wo das italienische Uebungsgeschwader die hohen Gäste besuchen wird. König Humbert hat die Schlösser in Neapel und Palermo zur Verfügung gestellt.

Aus **Ploen**, dem Aufenthaltsorte der kaiserlichen Prinzen wird gemeldet, daß die dortigen Kadetten von Hochberg, Steinbönnen, von Sommerfeld, Graf Schulenburg, Meinardus und Behrend ihre Unterrichtsstunden zusammen mit den jungen Prinzen erhalten werden.

Dem Staatssekretär im Reichsschatzamt Grafen Posadowsky soll, wie im Reichstage erzählt wurde, ein hoher Orden zugedacht sein. Graf Posadowski ist erst im Januar d. J. durch eine Ordensverleihung ausgezeichnet worden.

Eine große Zahl Veränderungen und Beförderungen der Stellen der Stabsoffiziere bringt eine Extra-Ausgabe des Militär-Wochenblattes.

Nicht weniger als siebzig Sitzungen sind für die Erledigung der Justiznovelle in der Reichstagskommission erforderlich gewesen. Sehr harte Kämpfe sind besonders um den Zeugnißzwang gegen Redakteure, Verleger und Drucker ausgefochten, den die Reichstagskommission anfänglich beseitigen wollte. Indessen bezeichnete die Reichsregierung einen solchen Beschluß als nicht annehmbar, und so ist es denn bei dem Zeugnißzwang geblieben.

Auf der kaiserlichen Werft in Kiel wird, wie die „Köln. Ztg." zu melden weiß, das Modell eines Schlachtschiffes mit außerordentlich starker Geschützarmirung gebaut, wozu der Kaiser selbst die Idee geliefert hat. Zahlreiche Geschütze sind in den Thürmen stockwerkartig angeordnet.

Die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches in der Reichstagskommission ist in den letzten Tagen recht vorgeschritten, in Aussicht steht aber immer noch der heikle Antrag wegen Einführung der fakultativen an Stelle der heutigen obligatorischen Civilehe. Die verbündeten Regierungen bleiben nach wie vor dabei stehen, daß die Aufnahme dieses Antrages das ganze Gesetzeswerk rettungslos scheitern lassen werden. Was geschehen wird, läßt sich heute schwer sagen.

Zur dritten Etatsberathung sind im Reichstage noch zwei Resolutionen eingegangen, und zwar beide zum Etat für das Reichsamt des Innern. Abgg. Sachße und Genossen beantragen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: in den Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1897/98 50 000 Mark zur Unterstützung für Handwerkerschulen im deutschen Reichsgebiete einzustellen. Und die Abgg. von Podbielski und Genossen beantragen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: für die sofortige Einrichtung von Versuchsanstalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche von Reichswegen und bei den einzelnen Bundesstaaten Sorge tragen zu wollen.

Die Börsenkommission des Reichstages hat am Sonnabend die zweite Berathung des Börsengesetzes beendet. Das Gesetz im Ganzen wurde von der sehr schwach besuchten Kommission mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen. Zum Berichterstatter für das Plenum des Reichstages wurde der freikonservative Abg. Gamp bestellt. Der Bericht ist schon soweit fertig gestellt, daß er Montag in der Kommission verlesen und am Mittwoch im Reichstage selbst zur Vertheilung gelangen soll.

Die Inangriffnahme der Befestigung der Halligen ist nun eine feststehende Thatsache. Soviel verlautet, wird zunächst Hallig Land, die dem Festlande nächstliegende Hallig, mit Steindossirung versehen werden. Mit Beginn des Monats April gedenkt man dort den Anfang zu machen, um alsdann später auch andere Halligen, und zwar in erster Linie Gröde-Appelland zu schützen und mit dem Festlande zu verbinden.

Etwa sechshundert Scheibendreher in Berlin beschlossen, heute Montag einstimmig ihren Arbeitgebern folgende Forderungen zu stellen: Neunstündige Arbeitszeit täglich, Minimallohn von 24 Mk. wöchentlich und 25 Prozent Aufschlag für jede Ueberstunde. In denjenigen Werkstätten, in denen am Dienstag früh die Forderungen nicht bewilligt werden, wird am Dienstag Abend die Arbeit niedergelegt.

Die Tilgung der Schafräude in Preußen hat, wie der Landwirthschaftsminister im Reichsanzeiger bekannt giebt, nach den Berichten der Regierungs-Präsidenten im verflossenen Jahre keine Fortschritte gemacht. Die Zahl der gebadeten Schafe betrug 29555 Stück gegen 24300 im Jahre 1894. In größerem Umfange war die Seuche wieder verbreitet in den Regierungsbezirken Hannover, Stade, Osnabrück, Cassel und Arnsberg. Vollständig reudefrei waren die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Schleswig-Holstein, sowie die Regierungsbezirke Merseburg, Aurich, Trier und Aachen. Zur weiteren Unterdrückung der Seuche hält der Minister die Fortsetzung des bisherigen Tilgungsverfahrens für nothwendig. Wie im vorigen Jahr, sind von Zeit zu Zeit die Schafbestände soweit sie räudeverdächtig erscheinen, durch Vertrauensmänner bezw. durch Gemeindebeamte zu revidiren und diejenigen Bestände, deren Räudefreiheit nicht zweifellos feststeht, nach einer von dem beamteten Thierarzt vorgenommenen Untersuchung, sobald es die Witterung zuläßt, dem Badeverfahren zu unterwerfen. Sollten von den Vertrauensmännern für ihre Mühewaltung Vergütigungen beansprucht werden, so sind solche nach Maßgabe des Erlasses vom 28. Oktober v. J. zu gewähren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 21. März

Zweite Berathung des Etatsgesetzes in Verbindung mit „außerordentlichen Deckungsmitteln" und „Matrikularbeiträgen".

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) als Berichterstatter führt aus, die Kommission habe mit allen gegen 5 Stimmen ihren Beschluß unverändert aufrechterhalten. Die Kommission habe um eine allseitige Verständigung zu erreichen, geprüft, ob sich ihre Absicht auch auf andere Weise verwirklichen lasse, bezw. ob die Ueberweisung zur Schuldentilgung mit dem Etat 1896/97 beginnen könne, wie Staatssekretär Graf v. Posadowsky vorgeschlagen habe. Graf v. Posadowsky habe nunmehr erklärt, daß der Bundesrath Montag zur Sache beschließen und das wahrscheinlich dem Reichstage ein Entwurf betr. den Beginn der Schuldentilgung zugehen werde. Daher scheine es angebracht, bis zur erfolgten Beschlußfassung des Bundesraths vorerst an dem früheren Kommissionsbeschluß festzuhalten.

Nach längerer Debatte, an der sich Redner aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten betheiligen, wird der Antrag Lieber mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Rest des Etatsgesetzes, das Anleihegesetz und die Etatstheile „außerordentliche Deckungsmittel" und „Matrikularbeiträge".

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Berathung des Etats. (Schluß 12¾ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. März.

Eine Reihe von Petitionen liegen vor, welche theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, theils der Regierung zur Erwägung bezw. als Material überwiesen werden. Zu den letzteren gehören die Petitionen um Beseitigung der Maschinenstrickerei in Zuchthäusern und Gefängnissen und Verminderung der Zahl der in preußischen Strafanstalten mit Korbmacherei beschäftigten Gefangenen.

Im Verlaufe der Besprechung dieser Petitionen spricht Abg. v. Brockhausen (kons.) den Wunsch aus, daß die Gefangenen mehr bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen, und schlägt vor, den entlassenen Gefangenen Gelegenheit zu geben, in den Kolonien ein neues Leben zu beginnen.

Geheimrath Krohne erwidert, die Verwaltung thue jetzt schon alles um eine Konkurrenz der Gefangenen-Arbeitung mit der freien Arbeit möglichst zu vermeiden. Depor tation der Gefangenen würde zu kostspielig sein.

Eine Petition des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Verbesserung ihrer und ihrer Hinterbliebenen Lage wird, soweit es sich um die Fürsorge der Hinterbliebenen handelt, der Regierung zur Berücksichtigung, im Uebrigen als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 11½ Uhr: Anerbenrechts-Gesetzentwurf. (Schluß 2½ Uhr.)

Ausland.

Italien. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" werden die italienischen Botschafter in Berlin und Paris, Grafen Lanza und Tornielli sich demnächst zu einer Konferenz mit den neuen Ministern nach Rom begeben. Graf Lanza dürfte bis Mitte April in Italien bleiben.

Brüssel. Das „Mouvement geographiqne" veröffentlicht in seiner morgen erscheinenden Nummer eine Studie über die Lage der Mahdisten am oberen Nil. Daraus geht hervor, daß die Mahdisten infolge eines Aufstandes der eingeborenen Dinkas aus dem Bahrel Gazal, wo sie das westlicher als das alte Zeriba gelegene Dom Ziber besetzt hatten, vertrieben worden sind. Am Nil haben sie Wadelai und Lado aufgegeben. Ihr südliches Lager am Flusse ist Vor, nördlich des 6. Breitegrades. Die Truppen des Congostaates haben keinen Punkt Enclave-Lado, weder am Nil selbst, noch im Innern, in Besitz, nehmen aber starke Stellungen am oberen Uelle ein. Dort ist das Fort Dangu der östlichste Punkt ihrer Vertheidigungslinie. Das Fort ist mit Kanonen normirt und mit mehr als 1000 Mann unter Befehl des Kommandanten Chaltin besetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 19. März. Am hiesigen Progymnasium fand gestern die Entlastungsprüfung statt. Alle neun Schüler haben die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erhalten; vieren ist die mündliche Prüfung erlassen worden. — Gestern hieb sich der Maurer W., hier, als er ein Brett spalten wollte, die drei Mittelfinger der linken Hand mit der Axt bis zum ersten Gliede ab. — Der gesteigerte Güterverkehr macht die Erweiterung des Güterbodens auf dem hiesigen Bahnhofe nothwendig. Die Eisenbahndirektion beabsichtigt auch für die Beamten ein Familienhaus in der Nähe des Bahnhofes zu erbauen. — Der gegenwärtige Besitzer der Güter Koslowo Skarszewo und Dt. Konovath, Herr Raczinski-Charlottenburg, beabsichtigt das Rittergut Koslowo bei Terespol zu parzelliren.

— **Flatow**, 19. März. Gestern fand im Kreishause hierselbst eine Sitzung des Kreistages statt, der auch Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder beiwohnte. Zunächst wurde der Etat der Kreiskommunal-Kasse für das Rechnungsjahr 1896/97 festgestellt; er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 271 500 Mark. Die Kosten für die Vorarbeiten zum Bau der Chausseen von Tarnowke über Krojanke nach Lobseus, von Flatow über Schwente nach Lobsens und von Wittun nach Illowo sollen erst dann bewilligt werden, wenn der Provinzialausschuß die Prämiicung in Aussicht gestellt hat, was erst in einigen Jahren erfolgen dürfte. Die Anträge betreffend den Bau der Chausseen zum Bahnhof Hohenfelde, von Kamin über Wittun nach Grunau, sowie von Linde über Podlitz, Glumen und Zakrzewo nach Flatow wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Die Gemeinden haben sich verpflichtet, den Grund und Boden zum Bau dieser Chausseen unentgeltlich zu geben und eine Gesammtsumme von 64 500 Mark beizusteuern. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, außer dem etatsmäßigen Beitrage von 3000 Mark dem Johanniter-Krankenhause in Vandsburg Vorschüsse bis 1000 Mark zu gewähren. Die Kreisbaumschule soll vergrößert werden.

— **Dt. Eylau**, 21. März. Die Bewohner der am Geserich- und Flachsee liegenden Ortschaften werden in nächster Zeit ein wesentliche Verbesserung ihrer Verkehrs-Verhältnisse erfahren, indem bei Eröffnung der Schifffahrt der Capitän Matzmoor mit seinem Dampfer „Emilie" regelmäßig Dampferfahrten zwischen Saalfeld und Dt. Eylau und zurück unterhalten wird. Die Abfahrt von Saalfeld erfolgt am Mittwoch und Sonnabend Morgens 5 Uhr. Die Ankunft in Dt. Eylau ist um 8,45 Morgens und die Abfahrt um 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.

— **Königsberg i. Pr.**, 21. März. Die Dividende der Ostpreußischen Südbahn ist für das Jahr 1895 auf 5 Proz. für Prioritäts-Aktien und 3 Proz. für Stammaktien festgesetzt.

— **Stolp**, 21. März. Kurz vor Abgang des nach Berlin gehenden Zuges traf auf dem Perron ein Mann mit einem Korbe an einen Wagentheil 4. Klasse heran und bat einige darin sitzende Frauen, den Korb einen Augenblick in Verwahrung zu nehmen, da er sich noch schnell ein Billet lösen wolle. Der Unbekannte kam jedoch nicht wieder, und der Zug dampfte ab. Die Frauen, welche den Korb an sich genommen hatten, hörten nun plötzlich unterwegs ein Geräuch aus demselben hervordringen. Sie öffneten daher denselben und fanden in ihm ein herziges Büblein in einem seidenen Steckkissen liegend vor. Unter dem letzteren lag außer einer Anzahl von neuen Wäschestücken ein Couvert mit vier Einhundertmarkscheinen und ein Zettel mit folgendem Inhalt: „Der Finder wird gebeten, das Kind an sich zu behalten. Nach Verbrauch einliegenden Geldes folgt mehr." Die von dem Funde überraschten Frauen beschlossen, das Kind vorläufig bei sich aufzunehmen.

— **Tremessen**, 19. März. Eine Messeraffäre blutigster Art ging gestern zwischen 10 und 11 Uhr auf der Hauptstraße in Szene. Die Hauptheldon sind die Arbeiter Brüder Lange und der Hotelkutscher Rychwalski. Dieser will von den beiden Brüdern hinterrücks überfallen und mit Stöcken traktirt worden sein, so daß er in der Nothwehr nach dem Messer habe greifen müssen. Nach der Aussage von Zeugen soll jedoch R. die Schlägerei veranlaßt haben, in dem er dem jüngeren L. „aus Spaß" einige Hiebe auf den Rücken austheilte. Welche verhängnißvolle Rolle das Messer bei der ganzen Affäre gespielt, das bewiesen heute früh große Blutlachen vor dem Kaplanschen Hause und der Wohnung des Doktors Dalbor. Dem älteren L. ist der rechte Arm an mehreren Stellen durchstochen, während der jüngere neben mehreren Stichen in die Seite einen die Lunge schwer verletzenden Stich in die Brust erhalten hat. Des starken Blutverlustes wegen mußte dieser per Wagen nach Hause gefahren werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Messerheld wurde heute Vormittag verhaftet und unter großem Menschenauflauf in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert.

Lokales.

Thorn, 22. März 1896.

△ [Personalveränderungen in der Armee.] A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Breithaupt, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 129, unter Stellung à la suite dieses Regts. und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheil. des Großen Generalstabes, zum Eisenbahnkommissar ernannt. — Frhr. v. Reißwitz, und Kadersin, Hauptm. und Comp. Chef vom Füs. Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, in das Inf. Regt. Nr. 129, — Vollbrecht, Hauptm. á la suite des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und vom Nebenetat des Großen Generalstabes, als Comp. Chef in das Füs. Regt. v. Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 versetzt. — Bluhm, à la suite des Fußart. Regts. Nr. 11 und Abtheil. Chef bei der Art. Prüfungskommission, Frantz. von der 2 Ing. Inspektion u. Inspekt. der 4. Fest.-Insp. zu Obersten befördert. — Prinz zu Hohenlohe Oehringen, Rittm. à la suite des Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 und vom Nebenetat des Großen Generalstabes, unter Entbindung von dem Verhältniß als Oberquartiermeister-Adjutant, als aggregirt zum Kür. Regt. Graf Geßler (Rhein.) versetzt. — v. Zahnthier, von demf. Regt. zum überzähl. Rittmeister. — Freiherr von Kettler, von demf. Regt. und kommandirt als Adjutant bei der 10. Kav. Brig. zum Rittmeister befördert. — v. Meyer zu Knonow, Port. Fähnr. vom Feldart. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, in das Hus. Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 versetzt. — von Lindeiner gen. von Wildau, Pr. Lt. vom Gren. Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Inf. Regts. von Grollman (1. Posen.) Nr. 18, in den Nebenetat des Großen Generalstabes versetzt. — Hahn, Pr. Lt. vom Inf. Rgt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp. Chef, in das Infanterie Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. — Feldtkeller vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 71. Inf. Brigade und unter Versetzung in das Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, — Wegner, vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 11 Inf. Brig. und unter Versetzung in das Inf. Reg. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenb.) Nr. 24, zu Hauptleuten befördert. — Von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe zum 1. April d. J. entbunden: Knoll, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Versetzung in das Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles). Nr. 46, — Plagge, Pr. Lt. vom Fußart. Regt Nr. 11. — Vom 1. April d. Js. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem groß. Generalstabe kommandirt: Kabisch, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 11. — Vom 1. April d. Js. ab auf weitere sechs Monate zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt: Gallus, Pr. Lt. vom Gren. Regt. König Friedrich I. (4 Ostpreuß.) Nr. 5. — Protzen, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpr.) Nr. 44 zum Pr. Lt. vorläufig ohne Patent befördert. — v. Obstfelder, Hauptm. vom Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 67. Inf. Brig. als Comp. Chef in das Inf. Regt. Graf Barfuß (3 Westfäl.) Nr. 17 versetzt. — Krause, Hauptm. à la suite des Kadettenkoprs und Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, als Compagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, — Klamroth, Major à la suite des Fußart. Regts. Nr. 15 und beauftragt mit der Führung der 4. Art. Depot-Insp., — Flügge, Major à la suite des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und beauftragt mit der Führung der 1. Art. Depot-Insp., — unter Belassung à la suite der gedachten Regimenter, zu Inspekteuren der betreffenden Art. Depot-Insp., ernannt. — Schönrock, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom Niederschles. Fußart. Regt Nr. 5, als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. Nr. 11, versetzt. — Krische, Major à la suite des Fußartillerie Regiments Nr. 10 und Vorstand des Artillerie Depots in Rendsburg, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fußartillerie Regiment Nr. 11, versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen. Orlovius, Hauptmann z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Insterburg und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst mit seiner Pension und der Uniform des Gren. Regts König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, — Behrenz, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 140, mit Pension und der Regiments Uniform, — Brunner, Oberstlieut. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Potsdam und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, der Abschied bewilligt. — Daebeler, Pr. Lt vom Inf. Regt. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, als Halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. 1. Aufgebots übergetreten. — v. Ravenstein, Rittm. und Eskadr. Chef vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Drag. Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, der Abschied bewilligt. — Dreyer, Sek. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 11, ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regts. übergetreten. — Wiebe, Major und Batl. Kommandeur vom Fußart. Regt. Nr. 11, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Fußart. Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, — Lichey, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Fußart. Regts. Nr. 11, mit Pension und der Uniform des Fußart. Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, der Abschied bewilligt.

+ [Personalien.] Die Regierungs-Referendare Dr. jur. Neumeister aus Bromberg, von Kunowski aus Danzig haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst, Referendar Rosenfeld (Sohn des hiesigen Kaufmanns M. Rosenfeld) hat das Assessorexamen bestanden.

• [Prüfung.] Herr Generalsuperintendent Dr. Doeblin aus Danzig revidierte heute den evangelischen Religionsunterricht am hiesigen Gymnasium und Realgymnasium.

∠ [Concert.] Am Donnerstag findet im Saale des Artushofes ein Concert statt, welches von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz unter Leitung des Kapellmeisters Rieck, sowie unter Mitwirkung des Herrn Cantor Grotzki und der hier bekannten Harfenvirtuosin Frl. Girod, veranstaltet wird. In demselben wird u. A. der III. Satz mit gemischtem Chor aus der Patriotischen Symphonie von Herrn Grotzki komponirt, zu Gehör gebracht werden. Ueber Frl. Girod schreiben die „D. N": „Die Künstlerin, Tochter des ehemaligen Musikdirektors Girod, besitzt ein hervorragendes Talent, die Technik ist bewunderungswürdig und ganz besonders fallen ihre Vorträge durch die seltene Kraft und Energie der Ausführung und die durchaus poetische Behandlung des Instruments auf. Ein Probespiel vor den Berliner Hof-Kapellmeistern hat Frl. Girod übrigens sofort eine Einladung des Grafen Hochberg für ein Hofconcert vor Se. Majestät dem Kaiser ingetragen.

≊ [Die Liedertafel] feierte am Sonnabend in den Räumen des Artushofes ihr 52jähriges Stiftungsfest, welches von Mitgliedern und Gästen sehr gut besucht war. — Im gesanglichen Theile gelangte Brambachs Velleda für Chor und Solis zur Aufführung. Frl. Emmi Schulz, Concertsängerin aus Berlin hatte die Partei der Velleda übernommen und dieselbe in gesanglicher wie technischer Beziehung ganz vorzüglich zu Gehör gebracht, so daß dieser Künstlerin allseitiger Beifall gespendet wurde. Auch ihre vorher zum Vertrage gebrachten Lieder wollen wir nicht unerwähnt lassen, ebenso des Frl. Reschke-Thorn, welche in liebenswürdigster Weise die Partie der Claudia in der Velleda übernommen hatte. Die Männersoli, sowie Chöre kamen unter der sicheren Direktion des Leiters Herr Oberlehrer Sich zur vollen Geltung und bewährte die Liedertafel durch dieses Concert wiederum ihren alten guten Ruf auf das Glänzendste. Nach dem Concert fand gemeinschaftliche Tafel statt, welche in animiertester Stimmung verlief und an welche sich der übliche Tanz schloß, welcher die Festtheilnehmer bis gegen Morgen vereinigte.

V [Fahrpreisermäßigungen.] Sr. Majestät der Kaiser und König haben den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, den Mitgliedern der Krieger- und Militärvereine, die den deutschen Kriegerverbänden angehören und der für den 18. Juni d. J. in Aussicht genommenen Einweihungsfeier des Denkmals zu Ehren Sr. Maj. des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser beizuwohnen wünschen, die Benutzung der 3. Wagenklasse zum Militärpreis zu gestatten. Die Betreffenden müssen den deutschen Kriegerverbänden angehören und sich als solche ausweisen. Die Vergünstigung wird für die Zeit vom 15. bis 20. Juni d. J. nach den Stationen Berga, Kelbra, Roßla und Frankenhausen zur Benutzung der Personenzüge gewährt; die Benutzung von Schnellzügen ist auch gegen Lösung von Zuschlagskarten ausgeschlossen. Die Fahrt kann auf dem Hin- und Rückwege je einmal unterbrochen werden. Freigepäck mit Ausnahme des Handgepäcks und der von den Kriegervereinen mitzuführenden Fahnen und Standarten, die

frachtfrei im Packwagen befördert werden, wird nicht gewährt. Die Ausweise der Mitglieder der Krieger- u. s. w. Vereine werden von den Fahrkartenausgabestellen abgestempelt.

+ [Beihilfen an Veteranen.] Nach Erlaß des vom Kaiser in Anregung gebrachten Gesetzes vom 22. Mai v. J. betr. die Gewährung fortlaufender Beihilfen an solche Veteranen des Feldzugs von 1870/71 und der vor 1870 von deutschen geführten Kriege, welche an diesen Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, sind in Berlin unter den außerordentlich zahlreichen Bewerbern 974 Personen als berechtigt und zur Berücksichtigung geeignet befunden worden. Von diesen konnten jedoch nur 682 Veteranen mit einer Beihilfe von je 120 Mk. jährlich bedacht werden, da von den durch das Gesetz bereitgestellten Mitteln nur 81 840 Mk. auf Berlin entfallen sind. Die Beträge sind den Bedachten vom 1. April v. J. ab nachgezahlt worden. Auf ganz Preußen sind 1 147 000 Mk., auf das Reich 1 800 000 Mk. entfallen.

V [Die Apothekergehilfen-Prüfung,] welche am 21. d. M. bei der königl. Regierung in Marienwerder stattfand, haben bestanden: Schmidt-Thorn, Eckhard-Graudenz, (Rosenberger'sche Apotheke) und Rausch Graudenz (Miehle'sche Apotheke): Ersterer erhielt das Prädikat „gut“, die beiden Andern „genügend“.

*[Chausseebau.] Auf Beschluß des Kreisausschusses wird nunmehr mit dem Bau der Caussee von Culmsee bis Skompe nach der Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach der Ortschaft Dubielno in einer Länge von 5 320 Meter begonnen werden. Die Arbeiten kommen in den nächsten Tagen zur Ausschreibung. Von Culmsee bis Skompe war die Straße gepflastert. Dieselbe ist 3100 Mtr. lang. Ein Theil hiervon und zwar der von Culmsee bis zum Wege nach Dreilinden — 750 Meter lang — wird schon am 1. August cr. hergestellt sein und zum Befahren freigegeben werden. Den für den Rest des Pflasters und die 2250 Meter lange Chaussirung muß das Planiren bis zum Herbst fertig sein. Am 1. August 1897 ist die ganze Strecke ausgebaut. Dieselbe wird dann für den öffentlichen Verkehr ganz freigegeben werden.

§ [Jagdbezirke.] Der Kreisausschuß hat die Bildung von zwei Jagdbezirken aus der Gemeinde-Feldmark Schönwalde mit Ausschluß des Vorwerks Mühlenhof genehmigt. Der erste Jagdbezirk, welcher 347 Hektar groß ist, ist für den Betrag von jährlich 185 Mk. auf drei Jahre an den Herrn Oberförster Baehr verpachtet, der zweite Jagdbezirk ist 139 Hektar groß und besteht aus den Grundstücken der Herren Block und Bott. Die Verpachtung des letzteren wird in nächster Zeit stattfinden.

+ [Zum Holzverkehr.] Die ersten Traften aus Polen werden hier in vier Wochen erwartet. Holzinteressenten waren bei dem Minister der Kommunicationen in Petersburg dahin vorstellig geworden, er möchte die neuerlassenen Bestimmungen über den Flößereiverkehr auf der Weichsel und deren Zuflüsse in diesem Jahre noch nicht zur Einführung bringen. Das Gesuch ist abschlägig beschieden. Die Traften müssen also schon jetzt nach den neuen Vorschriften verbunden und benannt werden. Die Hölzer vertheuern sich hierdurch auf ³/₄ Kop. pro Kubikfuß.

* [Polnische Briefadressen.] Ein Abonnent des „Wielkopolanin“ hat, wie dieses Blatt mittheilt, bei der Oberpostdirektion zu Bromberg darüber Beschwerde geführt, daß ihm von einem Postamt ein mit der Adresse „Wielmozny Pan Srem“ versehener Brief wieder zurückgegeben worden sei. Der hierauf dem Beschwerdeführer seitens der Oberpostdirektion gewordene Bescheid lautet in deutscher Rückübersetzung wie folgt: „Die Rückgabe des zu dem mir übersandten Briefumschlage gehörigen Briefes ist deshalb erfolgt, weil der Bestimmungsort nicht deutlich geschrieben und außerdem mit dem Namen „Srem“ bezeichnet war. Den Postbeamten ist dieser Name (Srem) nicht bekannt; er befindet sich nicht in dem Ortsverzeichniß für Post- und Telegraphie des preußischen Staates. Das Packet mit Drucksachen, von Ihnen tags vorher mit derselben Adresse (Srem) versehen, ist vermuthlich deshalb am Bestimmungsort angelangt weil vielleicht der diese Sendung expedirende Beamte zufällig polnisch gekonnt und den Namen Schrimm der Adresse beigefügt hat. Es ist bei Postsendungen der amtliche Name des Bestimmungsortes anzugeben, wenn diese pünktlich an den Empfänger gelangen sollen. Aus welchem Grunde Ihnen ein nach „Gaworzewo pod Swarzedzem“ adressirter Brief seitens des Postamts bei der Auslieferung zurückgegeben worden ist, läßt sich, ohne den Umschlag zu diesem Briefe gesehen zu haben, schwer feststellen. In Rücksicht darauf, daß die Beamten der Reichspost nicht polnisch sprechen, haben Sie, um Umständlichkeiten zu vermeiden, den amtlichen Namen des Bestimmungsortes anzugeben Geschieht dies nicht, so ist es nicht unsere Schuld, wenn Ihre Postsendungen verspätet an die Empfänger gelangen.“

b [Centesimalwaage.] Die Stadt Thorn entbehrt noch immer einer Centesimalwaage und dennoch ist sie für den heutigen großartigen Geschäftsverkehr unumgänglich nothwendig. Die Stadtverordneten haben auf Antrag der Gasanstaltsverwaltung die Anschaffung beregter Waage genehmigt, bis jetzt sind aber Schritte zur Ausführung noch nicht zu bemerken. Der Platz für Aufstellung der Waage ist vor der früheren altstädtischen Mühle in der unbenutzten Wegebiegung in Aussicht genommen, die Königl. Fortifikation nimmt aber den Platz als ihr gehörig in Anspruch. Die Stelle hat aber zum größten Theil zu dem städtischen Straßenterrain gehört und da dürfte sich wohl vorerst ein langwieriger Prozeß entwickeln. Ein schneller, gütlicher Vergleich wäre der wichtigen Einrichtung einer vor allen größeren Geschäften gewünschten Aufstellung einer Centesimalwaage wohl am förderlichsten. Die Stadt Thorn hat in früheren Jahren stets eine Stadtwaage gehabt, die für alle Behörden maßgebend war. Die Waage befand sich in der Nord-Westecke des Rathhauses, welchen Raum schon seit mehreren Jahren der Kaufmann Wilamowski in Pacht hat.

b [Kahnbau.] Auf dem Schiffbauplatz des Schiffsbaumeister Herrn C. Janott herrscht zur Zeit sehr rege Thätigkeit. In letzter Woche wurde ein neuer Kahn verkauft, ein bis zum Riesbord fertig gebauter neuer Kahn, an dem über Winter gearbeitet wurde, steht noch auf der Helling und wird in vier Wochen vom Stapel gehen. Zwei neue hölzerne Boden zu eisernen Prähmen für die Königliche Wasserbau-Verwaltung sind auch beinahe fertig. Außerdem sind Pontons, große und kleine Kähne zur Reparatur auf und an dem Bauplatz.

— [Erinnerungsfeier.] Am 8. Mai d. J. findet in Berlin eine Erinnerungsfeier für die deutsche freiwillige Krankenpflege statt, zu deren Theilnahme den weiblichen und männlichen Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege von 1870|71, die nachweislich an der Lazarethpflege (auch im Inlande) während des deutsch-französischen Krieges thätigen Antheil genommen haben, die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Züge, die diese führen, gegen Lösung einer Militärfahrkarte gestattet ist. Bei der Benutzung der 2. Wagenklasse aller Züge sind 2 Fahrkarten zu lösen. Die Betreffenden müssen eine von den Chefärzten, Lazarethen oder anderen Militärbehörden über ihre thätige Antheilnahme an der Lazarethpflege während des Krieges ausgestellte Bescheinigung vorzeigen. Diese Vergünstigung wird für den 5. bis 11. Mai gewährt. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückreise je einmal unterbrochen werden.

m [Matjesheringe.] Unter der Bezeichnung „Frische Matjesheringe“ werden häufig nicht kürzlich gefangene, sondern — zumal in den Frühjahrsmonaten und zu Beginn der Fangzeit — aus dem vorigen Jahre stammende ältere Heringe verkauft, die durch entsprechende Vorbereitung, insbesondere Einlegen in Milch und Sardellenlake aufgefrischt worden sind. Bei diesen ist die Linse im Auge undurchsichtig. Das Berliner Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß der Verkauf der aufgefrischten Heringe nur unter entsprechender Bezeichnung, z. B. „konservirte Heringe“ zulässig, als „neue oder frische Matjesheringe“ aber nach dem Nahrungsmittelgesetz auch als Betrug strafbar ist.

♀ [Reichsgerichtsentscheidung.] Eine Ehefrau, welche wissentlich bei der Verwerthung der von ihrem Ehemann gestohlenen Sachen mitwirkt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts ohne Weiteres zwar nicht wegen Hehlerei, wohl aber wegen Begünstigung zu bestrafen.

[Mäuse und Ratten als Künstler.] Gestern Abend besuchte ein Mann mit zehn dressirten Mäusen und zwei Ratten mehrere hiesige Restaurationen und ließ dort seine Künstler arbeiten. Man mußte wohl erstaunen, was Menschen durch Verstand und Geduld in der Dressur zu Stande bringen. Der Mann holte die Thierchen, die in allen möglichen Farben gezeichnet, aus einem Kästchen hervor und schüttete sie auf einen Stuhl, wo sie munter umherkrabbelten. Ein Seil wurde gespannt, auf welchem sich ein weißes Mäuschen als Seiltänzer und Turner in der Bauchwelle produzirte. Zwei andere Mäuschen gingen, eine durch Drahtstifte den Schlangengang, die andere ging über die Nagelköpfe. Zwei Ratten fochten einen richtigen Ringkampf aus. Dem Besitzer der Künstler wurde gern von den Gästen klingender Lohn zu theil.

?? [Fundunterschlagung.] Am Sonnabend verlor eine bisher unbekannte Dame am Schalter des hiesigen Postamts einen Hundertmarkschein. Das Schulmädchen Lewandowski eignete sich denselben an und übergab das Geld ihrem Bruder, dem Schuhmacherlehrling Kasimir L., welcher sich gestern mit mehreren Altersgenossen einen „fröhlichen“ Tag bereitete. Durch die großen Geldausgaben machte sich der Bursche jedoch verdächtig, wurde festgenommen und gestand die Unterschlagung ein. In seinem Besitz wurden noch 68 Mark 30 Pfg. gefunden, welche die unbekannte Dame auf dem Polizei-Kommissariat in Empfang nehmen kann. Gegen das Geschwisterpaar L. wird Strafantrag erhoben werden.

[Ein Ueberfall] ist heute Nacht zwischen 1 und 2 auf den im Glacis des Fort VI. stehenden Posten verübt worden. Ueber den Vorgang erfahren wir, daß der Posten zu gleicher Zeit von vorn und hinten angegriffen wurde; während er sich der vorderen Angreifer zu wehren versuchte und sein Gewehr schußbereit machte, wurde er von hinten niedergeschlagen. Hierbei entlud sich das Gewehr, und die Kugel traf den Soldaten in den rechten Oberschenkel. Schwerverwundet wurde er in das Lazareth gebracht.

†† [Schlägerei.] Auf Culmer-Vorstadt fand gestern Abend unter halbwüchsigen Burschen eine Schlägerei statt, bei welcher das Messer wiederum die Hauptrolle spielte und zwei Personen derartig zerstochen wurden, daß ihre Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Messerhelden, die Arbeiter Wladislaus Morkowski und Franz Kasprzyski wurden in Haft genommen und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

§ [Diebstähle.] Seit acht Tagen sind hier an verschiedenen Häusern die messingnen Hausthürdrücker gestohlen worden. In der Brückenstraße sind bei Roehr und aus dem Stöhr'schen Hause, auf der Neustadt bei Frohwerk, auf der Bromberger Vorstadt stets die inneren Drücker und zwar in der ersten Abendstunde gestohlen. Eiserne Drücker sind von den Dieben nicht gestohlen worden.

§§ [Polizeibericht.] Gefunden am Sonnabend ein Spazierstock am Postschalter; gestern ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Bromberger Vorstadt. — Zugelaufen eine schwarze Dachshündin bei dem Schuhmacher Feil, Gerechtestraße 18. — Arretirt wurden dreizehn Personen.

— Alt-Thorn, 22. März. Herr Besitzer A. Krüger hierselbst beabsichtigt eine zweite Dampfmolkerei einzurichten. Das erforderliche Gelände ist bereits erworben.

× Alt-Skompe, 21. März. Der Gemeindeetat pro 1896|97 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1249 Mk., die Gemeindesteuern betrugen 200 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern, 298 Mk. Verwaltungskosten, 398 Mk. Schulbeiträge, 156 Mk. Armenlasten und 366 Kreissteuern.

+ Gumowo, 21. März. Als Gemeindesteuern wie Kreislasten werden pro 1896|97 284 Mk. gleich 136 Proz. der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern zur Erhebung kommen.

§§ Rogowo, 21. März. Die Einnahmen und Ausgaben pro 1896|97 sind auf 3476 Mk. festgestellt. Als Gemeindesteuern werden 3290 Mk. erhoben und zwar 267 Proz. von der Einkommensteuer und den veranlagten Realsteuern. Verwaltungskosten 330 Mk., Armenlasten 200 Mk., Wegebau 100 Mk., Bau des Gemeindehauses und Reparatur der Schmiede 1450 Mk., Schulabgaben 470 Mk., Kreisabgaben 761 Mk.

[] Biskupitz, 21. März. Der Voranschlag pro 1896/97 schließt mit 1892 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Die Gemeindesteuern betragen 1643 Mark. Zur Erhebung kommen 515 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer und 250 Mk. Zuschläge zu den Realsteuern. Verwaltungskosten 365 Mark, Amts- und Standesamtsunkosten 107 Merk., Armenlasten 270 M., Schullasten 803 Mk., Kreissteuern 306 Mk.

Podgorz, 21. März. Die heutige Amtsausschuß-Sitzung war nicht beschlußfähig, und ist eine neue Sitzung auf Dienstag, 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Amtsbureau anberaumt und wird dieselbe ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgehalten werden. — Vor einigen Tagen raubte ein Maurer aus Brzoza einem ebendaselbst wohnenden Besitzer, als er aus Thorn gefahren kam, auf der Straße vom Wagen gewaltsam 2 wollene Pferdedecken und zwei Sielenstränge im Werthe von 9 Mark. Der Gendarm Klinkusch, welcher von dieser Angelegenheit Anzeige erhielt, hat die Sachen bei dem Maurer in Beschlag genommen und die Beraubung dem Amtsvorstand in Podgorz angezeigt. Der Maurer wird sich demnächst wegen dieser Sache zu verantworten haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. In der Nacht zum Sonntag gegen ¹/₂10 Uhr wurden in der Gollnowstraße 3 Gefährte eines Fuhrwerksbesitzers von einer Anzahl Männer, die auf dem Damm standen und zum Ausweichen aufgefordert wurden, angehalten. Die Männer versuchten die Kutscher vom Bock zu schlagen. Zwischen diesen und den Angreifern, denen eine Anzahl Spießgesellen aus einer benachbarten berüchtigten Kneipe zu Hilfe eilten, entspann sich eine derartige Schlägerei, daß eine aus 50 Schutzleuten und 4 Wachmeistern bestehende Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um das Lokal zu stürmen. Schließlich wurden etwa 39 Mannspersonen, zumeist Zuhälter und 3 Frauenzimmer verhaftet. Gegen sämmtliche Verhaftete dürfte wegen Landfriedensbruch vorgegangen werden.

Rom, 22. März. Die „Tribuna“ meldet folgende Einzelheiten über die letzten Kämpfe um Kassala: Am 8. d. M. griffen 600 Derwische den von 80 Eingeborenen besetzten Paß von Sabderat an, wurden aber in die Flucht gejagt und verloren 41 Todte und viele Verwundete. Der Verlust der Eingeborenen war gering. Am 18. griffen 1500 Derwische Sabderat vier mal an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Aus Adigrat treffen günstige Nachrichten ein. Das Fort ist sicher besetzt. Für den ganzen April sind Lebensmittel und Wasser genug vorhanden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. März um 6 Uhr früh über Null: 2,80 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter Nebel. — Windrichtung: ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 24. März: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Lebhafter Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 22. März. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,03 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Abgefahren:			
H. Nickel	Kahn	2800 Ctr. Rohzucker	Thorn-Danzig.

Handelsnachrichten.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 3.	21. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,95	217,20
Wechs. auf Warschau k.	216,40	216,60
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60
Preuß. 3¹/₂ pr. Consols	105,30	105,50
Preuß. 4 pr. Consols	106,10	106,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,75	99,75
Dtsch. Rchsanl. 3¹/₂%	105,50	105,60
Poln. Pfandb. 4¹/₂%	67,80	67,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3¹/₂% Pfndbr.	100,40	100,50
Disc. Comm Antheile	214,90	215,90
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,85
Thor. Stadtanl. 3¹/₂%		
Tendenz der Fondsb.	matter.	fest.

	23. 3.	21. 3.
Weizen: Mai	154,75	153,75
Juli	153,50	152,50
loco in N.-York	80¹/₂	80,—
Roggen: loco.	121,—	121,—
Mai	122,75	122,—
Juni	123,25	122,75
Juli	123,75	123,25
Hafer: Mai	119,75	119,50
Juli	121,75	121,—
Rüböl: März	45,80	45,80
Mai	45,60	45,60
Spiritus 50er: loco.	—,—	53,20
70er loco.	33,50	33,50
70er März	39,10	39,10
70er Mai	39,40	39,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3¹/₂%, für andere Effekten 4%.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 25. März 1896,
Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends ¹/₂8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber B. COHN.

SPECIAL-WOCHE.

Flache Speiseteller, gerippt Stück **20** Pf.

Milchtöpfe, Garnitur zu 6 Stück, Garnitur **2** Mk. 45 Pf.

Limonadenservice, Nickeltablett mit 6 bunten Gläsern **2** Mk. 30 Pf.

Garderobenhalter	Rahmservice
mit 3 Hornhaken	prachtvolles Geschenk
1 Mark 65 Pfennig.	**2 Mark 30 Pfennig.**

Sonnenschirme! Nur Neuheiten — Saison 1896 **Sonnenschirme!**

Am 21. d. Mts. verunglückte unser guter Sohn, Bruder und Neffe

Wilhelm Zittlau

im Alter von 21 Jahren.

Thorn, den 23. März 1896.

Tiefbetrübt zeigen dieses an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24., Nachm. 4½ Uhr von der St. Georgen-Leichenhalle aus statt.

Heute Nachmittags 4¾ Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der emer. Lehrer

Carl Julius Wencelewsky

im 66. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an

Thorn, den 21. März 1896.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 17.

Grösstes Lager von Werken, die sich zu

Confirmations-Geschenken

eignen, darunter

Gesangbücher

in einfachen und hoch eleganten Einbänden in allen Preislagen; ebenso

Bibeln

zu enorm **billigen** Preisen und eine grosse Auswahl von

Confirmationskarten

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Handelskammer für den Kreis Thorn.

Sitzung

Dienstag, den 24. März 1896.

Nachmittags 4 Uhr

im Bureau der Handelskammer.

Wiener Café in Mocker.

Donnerstag, 26. März, Abds. 8 Uhr:

Besprechung der Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung

Hierzu werden die Wähler der 2. und 3. Abtheilung ergebenst eingeladen. (1274)

Den Interessenten zur gefl. Kenntniß, daß die zurückgelassenen Schlittschuhe bei der Unterzeichneten abzuholen sind.

Frau **Jammer, Kl. Mocker,** Schüttstr. 8.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 25. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Schlachthaus-Kasse für 1895/96 bereits entstandenen und voraussichtlich noch entstehenden Ueberschreitungen.
2. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmerei-Kasse für 1895/96 bereits entstandenen und noch entstehenden Ueberschreitungen, sowie der nachbewilligten Ausgaben.
3. Betr. Erlaß der Rückzahlung von Waisengeld.
4. Betr. die Wiederherstellung eines der Frau Schweitzer gehörigen Zaunes in der Fischerstraße.
5. Betr. eine Ordnungsstrafe.
6. Betr. die Anstellungsbedingungen für den neuen Stadtbaurath.
7. Betr. Ausstattung des Meisterzimmers im Schlachthaus-Gebäude.
8. Betr. das Gesuch eines Grazer-Ausschusses um Widmung eines Unterstützungsbeitrages.
9. Betr. die Vergebung der Lieferung von Putzbaumwolle (Bauamt II.)
10. Betr. die Festsetzung der Preise für erhöhten Wasserverbrauch.
11. Betr. die Annahme eines Dienstmädchens im Siechenhause.
12. Betr. Vergebung der Arbeiten zur Isolierung von Dampfleitungen auf dem Klärwerk.
13. Betr. Zuschlagsertheilung für die Kohlenlieferung für das Schlachthaus.

Thorn, den 21. März 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

gez. **Boethe.** (1275)

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager in

Gesangbüchern,
Geschenklitteratur,
Spruchkarten,
Wandsprüchen,
Gedenkbüchelchen

bestens empfohlen.

Grösstes Lager

in überraschend schöner, gediegener Auswahl. (1135)

E. F. Schwartz.

Gute Rock-, Westen- und Hosenschneider

werden sofort gesucht. Zu erfragen

Smolinskis Hotel, **Araberstr. 12.**

Artushof.

Donnerstag, den 26. März cr.

Künstler-Concert

gegeben von der Harfen-Virtuosin

Fräulein Frida Girod

Herrn Cantor Grodzki

und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **K. Rieck.**

PROGRAMM.

1. Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" . . . Mendelssohn.
2. „Im Sonnenschein" Fantasie für Harfe . . . . . . Oberthür.
3. „Ein The dansant bei fliegenden Holländer" Wagner-Müller-Berghaus.
4. B-dur Fantasie für Harfe . . . . Parish Alvars.
5. Einleitung zur „Loreley" . . . . Max Bruch.
6. Romanze für Harfe . . . . Pönitz.
7. III. Satz mit gemischt. Chor aus der „patriotischen Symphonie" P. Grodzki.

P. Grodzki.

Anfang 8 Uhr. Billets zu numm. Plätzen 1,75 Mk., zu Stehplätzen 1 Mk. sind von heute ab in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

An der Abendkasse numm. Platz 2 Mark Stehplatz 1.25 Mark

Nur einige Tage

kommen hier **Seglerstraße 31** vorgezeichnete Tapisserie-Sachen zum fabelhaft billigen Ausverkauf. Eisteuerdeckchen ½ Dtzd. 35 Pf., Tablettdecken Stück 20 Pf., Frühstücksbeutel 25 Pf., Brodbeutel 50 Pf., Klammerschürzen 60 Pf., Schlummerkissen „Nur ein Viertelstündchen" 50 Pf., Betttaschen 50 Pf., Paradehandtücher für Schlafzimmer 90 Pf., Paradehandtücher für die Küche 60 Pf., Serviertischdecken, Tischläufer, Wäschebeutel und Serviettendecken, nur 1 Mk., Marktkorbdecken 1 Mk., Wochen-Markttaschen 90 Pf., Arbeitstaschen in drei Abtheilungen 85 Pf., Waschtisch-Garnitur 65 Pf.,

Picknickdosen.

Elegante Blechhülsen mit Filzüberzug und Vorzeichnung und Lederriemen nur 1,25 Mk. Handgestickte Staubtuchschoner 1,25 Mk., vorgezeichnete Waschtisch-Wandschoner 85 Pf. Damenhemden mit handgestickten Lonjetten 1,75 Mk., Damenhemden mit Achselschluß und handgestickten Passeneinsätzen nur 1,85 Mk., Damenhemden, allerfeinstes Hemdentuch, mit Handstickerei von 2 bis 3 Mk., Damenbeinkleider mit Stickerei nur 1,25 Mk., Negligéejacken, in Pique und Damast von 1,25 Mk. an, weiße Flockpique-Anstandsröcke m. Volant und Lonjetten nur 2 Mk., Pelzpique-Anstandsröcke mit Lonjetten 3 Mk., feine farbige Luster-Staubröcke, Seidene Staubröcke, gestickte, weiße Unterröcke, elegante Friseurmäntel und Nachthemden, spottbillig, engl. Battisttaschentücher mit Hohlsaum ½ Dtzd. nur 1,75 Mk.

Der Ausverkauf findet heute, morgen und übermorgen statt

Von heute Dienstag:

Seglerstraße 31.

Fenchel aus Berlin.

(1262)

Schützenhaus - Thorn.

Täglich:

Auftreten des neu engagirten Künstler - Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

Zum ersten Mal in Thorn.

Schützenhaus

Edisons's vollendeter Phonograph.

Musikstücke, Reden oder Lieder, gesungen von dieser Sprechmaschine anzuhören per Stück **10 Pf.**

Geöffnet von Vorm. 11 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 26. März 1896, Abends 8¼ Uhr,

im Lokale des Herrn Voss:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. (1276)

Der Vorstand.

Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins.

Dienstag, den 24. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums:

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Hänel:**

„Skizzen aus Rom".

Billets à 75 Pf. u. Stehplätze à **50** Pf. sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben. (1192)

Helene Freitag, Lina Pankow, Warda, Kittler, Nadzielski.



Restaurant „Reichskrone"

Heute Dienstag, den 24. cr.:

Großes Streich-Concert

mit

humoristischen Vorträgen.

Hierzu: Beilage und Extra-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 71.

Dienstag, den 24. März 1896.

Verfehlt.

Novelle von (M. Tischauer) M. Hauer.

(Nachdruck verboten.)

„Mutter, er will mich ausbilden lassen, er glaubt, daß ich eine große Sängerin werden könnte.“

„Und wat verlangt er dafür?“

„Nichts, Mutter, als daß er mir ein Freund bleiben darf.“

„Det sagen sie immer zuerst!“

Das zierliche, blonde Köpfchen der jungen Sprecherin wurde mit einer trotzigen Miene in den Nacken geworfen; die kleinen, schlanken Finger trommelten nervös gegen die Fensterscheiben.

„Nimm Dir ein Beispiel an Krüjers Liese, wat aus der durch ihre Leichtjläubigkeit jeworden ist,“ fing nach einer kurzen Pause die alte Barkow in ihrem Berliner Dialekt wieder an.

„Aber, Mutter, Du darfst ihn doch nicht mit dem Maßstab anderer Männer messen,“ erwiderte die vorwurfsvolle Stimme Lucies.

„Auch bin ich nicht leichtsinnig und habe ein ernstes Streben.“

„Ne, ne, mein Kind, daraus wird nichts; wir sind ehrliche Leute. Vater hat sich den Jroschen vom Munde abjespart, um Euch wat Ordentliches lernen zu lassen. Wat thut der Junge? Höher will er hinaus! Jeht nach San Francisco, und man hört nichts von ihm. Ne, ne, schlag Dir das aus dem Sinn; so wat nimmt keen jutes Ende.“

Das junge Mädchen gab für heute ihre Ueberredungskunst auf, um am nächsten Tage von neuem zu beginnen. Aber wenn sie durch Bitten und Thränen die Alte fast zum Nachgeben gebracht, schüttelte dieselbe zuletzt immer wieder den Kopf, mit dem gleichen Refrain ihren Satz beendend: „Ne, ne, Kind, schlag Dir das aus dem Sinn.“

Diese Hartnäckigkeit brachte Lucie fast zur Verzweiflung.

Wochen waren vergangen. Das freundliche, vier Treppen hoch gelegene Stübchen im Hintergebäude des Walterschen Häuserkomplexes prangte noch in derselben anheimelnden Sauberkeit als vordem, der Vogel am Fenster zwitscherte nach wie vor sein Lied, die Blumen auf dem Simse ließen die gleiche fürsorgende Hand erkennen — und doch war es anders geworden.

Wenn Lucie Abends aus dem Speditionsgeschäft von Walter u. Co., in welchem sie die Stelle der ersten Buchhalterin bekleidete, heimkehrte, hörte man nicht mehr das fröhliche Singen der „munteren Nachtigall“, wie das junge Mädchen von den Hausbewohnern genannt wurde.

Nach dem Abendessen saß Frau Barkow, wie gewöhnlich, am warmen Ofen, den Strickstrumpf in den fleißigen Händen. Aber die letzten Hefte der Gartenlaube, welche der Bote allwöchentlich brachte und aus denen die Tochter jeden Abend vorzulesen pflegte, lagen unaufgeschnitten auf dem Fensterbrett. Lucie saß still und in sich gekehrt mit einer Näharbeit am Tisch, jedoch die Finger brachten nicht viel vorwärts, sondern sie stützte den Kopf in die Hand, bis die langsame Stimme der Alten in ihrem gutmüthigen Berliner Dialekt zum Schlafengehen mahnte.

Die beiden Frauen begaben sich zur Ruhe. Aber kein Schlaf wollte sich auf die vom Weinen gerötheten Augen der Jüngeren senken: mitunter erst, wenn der Morgen graute, schlummerte sie ein.

Barkows waren, wie man zu sagen pflegt, „kleine Leute.“

Die Mutter hatte acht Jahre im Vorderhause bei Herrn Walter, der Wittwer war, das Hauswesen geleitet. Dort hatte sie einen fleißigen, biederen Handwerker, welcher im Hinterhause ein Tischerhandwerk betrieb, kennen gelernt. Sie heiratheten sich, begleitet von den Segenswünschen ihres Brotherrn, der es sich angelegen sein ließ, dem jungen Paare durch seine Fürsorge fortzuhelfen.

Barkows setzten ihren Stolz darein, ihren beiden Kindern eine gute Erziehung und Bildung angedeihen zu lassen, so daß dieselben im Vorderhause gern gesehen wurden Lucie zeigte früh besondere Anlage für Musik. Der Vater, dessen größte Freude es war, sie singen zu hören, hätte gern den Wünschen seiner Tochter, sie musikalisch auszubilden, nachgegeben; aber er begann plötzlich zu kränkeln. Als erfahrener Handwerker faßte er den Entschluß, seine Kinder für das praktische Leben zu erziehen, im Falle er bald die Augen schließen würde. Lucie kam in die Handelsschule, Fritz absolvierte das Polytechnikum. Wie recht der Mann gethan, stellte sich bald heraus. Nach einige Monate währenden Krankheit begruben ihn die Seinen.

Die kleinen Ersparnisse, welche sein Fleiß erworben, waren durch die Ausbildung der Kinder, sowie das Krankenlager vollständig aufgezehrt. Die Wittwe blieb ohne Geldmittel zurück, als Herr Walter, der die Bravheit der Leute erprobt hatte, sich als Retter in der Noth erwies. Er brachte Fritz durch seine Fürsprache in eine Maschinenfabrik: Lucie stellte er als erste Buchhalterin in seinem Speditionsgeschäft an.

Die eigenartige Schönheit des jungen Mädchens, welches stets dem Verkehr mit Fremden ausgesetzt war, fand unzählige Bewunderer, jedoch ihr Auftreten, ihr stets gleichmäßiger Fleiß, das Vertrauen des Chefs, schützten sie vor jeder unliebsamen Annäherung.

An einem regnerischen Tage im Januar trat Lucie, zum Heimwege gerüstet, aus dem Kontor. In demselben Moment öffnete sich die gegenüber liegende Thür des Walterschen Privat-Bureaus. Ein großer Herr mit dunklem Vollbart trat höflich grüßend zur Seite, der jungen Dame den Weg zu der schmalen, steil herabführenden Treppe freigebend.

Im Flur des Hauses angelangt, mußten sie sich durch ein Labyrinth von Kisten und Ballen winden, da Friedrich noch mit dem Aufladen der Sachen beschäftigt war. Lucie zögerte einen Augenblick, auf die vom Regen überschwemmte Straße hinauszutreten.

„Soll ick Sie vielleicht eene Droschke holen, Fräuleinken: bei det Wetter können Sie doch nich ohne Schirm jehen,“ erscholl des alten Dieners besorgte Stimme.

„So leichtsinnig dürfen wir nicht sein, Friedrich!“ Mit einer graziösen Bewegung das Kleid hochschürzend, lief sie eiligen Schrittes davon.

„Dann gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen meinen Schutz und Schirm zur Verfügung stelle,“ sagte zuvorkommend der Fremde, welcher Lucie gefolgt war, nochmals grüßend den Hut ziehend.

Tief erröthend stammelte sie etwas „von der weiten Entfernung der Großstadt, in der man ein solches Anerbieten nicht annehmen könne.“

Er erwiderte, daß es ihm Vergnügen bereite, einen Weg durch die Stadt zu machen, in der er sich erst seit drei Stunden aufhalte. Er habe Herrn Walter in seinem Kontor nicht angetroffen, derselbe sei erst später in seiner Privatwohnung zu sprechen. „Mithin,“ schloß er, „bleibt mir noch eine gute Stunde Zeit, bis ich mich dort vorstellen kann.“

„Dann haben wir ja den gleichen Weg,“ gab sie zurück.

Eine Weile gingen sie schweigend neben einander. Lucie hatte Zeit, den Fremden zu betrachten. Er mochte ungefähr Anfang der dreißiger Jahre sein; das Gesicht war edel und ernst.

„Wollen Sie die Güte haben, meinen Arm zu nehmen, damit ich sie besser mit dem Schirm beschützen kann, mein Fräulein?“

Sie hatte inzwischen ihre Unbefangenheit wieder gewonnen und legte ohne Zögern ihre Hand in den ihr gebotenen Arm.

Ein unbeschreibliches Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit überkam sie, als sie plaudernd an der Seite des Fremden dahinschreitend ihren Schritt unwillkürlich verlangsamte. Heute war sie unter seinem Schutze, heute hatte sie nicht nöthig, die Straßen im Sturmschritt zu durcheilen, um den müßigen Stutzern, die sie oft belästigten, auszuweichen. Er behandelte sie wie eine Dame aus der Gesellschaft, der er seinen Schutz angedeihen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Raktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem das Oberverwaltungsgericht den Grundsatz ausgesprochen hat, daß auch die Kaufmannslehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschulen verpflichtet sind, soll zum 1. April d. J. mit der Einschulung derselben hierorts auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vorgegangen werden.

Im Auftrage der zuständigen staatlichen und städtischen Behörden fordere ich hiermit unter Bezugnahme auf § 150 der Gewerbeordnung in Verbindung mit § 1 und 6 des Ortsstatus die Herren Kaufleute ergebenst auf, ihre Lehrlinge der Fortbildunbsschule behufs Einschulung zuzuschicken. Am nächsten Montag, den 23. findet die Aufnahme (resp. Prüfung) der Kaufmannslehrlinge aus der Altstadt-Thorn im Geschäftszimmer der Schule Ab. von 7—9 Uhr statt, am Mittwoch, den 25., die der Neustadt und am Montag, den 30, die der Vorstädte.

Von der Schulpflicht befreit sind die Lehrlinge, welche die Oberklasse der hiesigen Knaben-Mittelschule **durchgemacht** haben, desgl die, welche ein Sekundanerzeugniß vorlegen können. Die Aufnahme nachsuchenden Lehrlinge wollen ihre Schulentlassungszeugnisse zum Prüfungstermin mitbringen.

Die Kaufmannslehrlinge sollen in drei gesonderten Klassen an je drei Wochentagen Abends von 7—9 Uhr unterrichtet werden. Der Unterricht für dieselben beginnt Donnerstag, den 8. April.

Der Dirigent
der staatl. Fortbildungsschule.
Spill, Rektor. (1249)

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von ca. **1000 qm Kopfsteinpflaster** auf der Uferstraße in der Nähe des Handelskammerschuppens sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen und Anschlags-Auszug liegen im Stadtbauamt I zur Einsicht aus, bezw. sind von dort zu beziehen und sind Angebote auf die genannten Arbeiten und Lieferungen bis **Mittwoch, d. 25. d. M., Vormittags 11 Uhr** dem genannten Bauamte einzureichen. (1228)

Thorn, den 18. März 1896.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

ca. 90 000 Ctr. für das Betriebsjahr 1. April 1896 97 ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis

31. März, Vorm. 11 Uhr

angenommen. (1227)

Thorn, den 20. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des gegenwärtig im Ausbau befindlichen Schankhauses II am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor auf die Zeit von Anfang April d. Js. bis 1. April 1899 haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 25. März cr.,
Mittags 12 Uhr

in dem Zimmer unseres Stadt-Kämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethslustige hiermit eingeladen werden. Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Die Besichtigung des Hauses ist nach vorgängiger Meldung in unserem Stadtbauamt I gestattet.

Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungskaution von 100 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. März 1896. (1158)

Der Magistrat.

Aufseher

für die Installations- und Außenarbeiten der Gasanstalt wird gesucht.

Derselbe muß als Schlosser oder Rohrleger gelernt haben, in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und Geschick besitzen, Arbeiter anzuleiten und zu beaufsichtigen

Die Annahme erfolgt zunächst probeweise Das Einkommen beträgt 83⅓ Mk. monatl.

Schriftliche Meldungen werden im Comtoir der Gasanstalt **bis zum 27. März** entgegen genommen. (1253)

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage zur Nr. 71 der „Thorner Zeitung".

Nach langem Leiden verschied heute im 83. Lebensjahre unsere geliebte Tante, Groß- und Urgroßtante und Schwägerin, die verwittwete

Frau Auguste Bestvatter

geb. **Schwartz**

was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Thorn, den 22. März 1896

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause — Katharinenstraße Nr. 5 — aus statt.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage zur Nr. 71 der „Thorner Zeitung".

Nach langem Leiden verschied heute im 83. Lebensjahre unsere geliebte Tante, Groß- und Urgroßtante und Schwägerin, die verwittwete

Frau Auguste Bestvater

geb. **Schwartz**

was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Thorn, den 22. März 1896

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause — Katharinenstraße Nr. 5 — aus statt.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.